Bezugspreis:
...lich in Neuenbürg
...000. Durch die Post
...Ltd. und Oberamts-
...orte, sowie im sonstigen
...Verkehr ℳ 35 000 000
...Bestellgebühr.
...reibleibend,
...chaltung vorbehalten.
...Fällen von höherer Ge-
...steht kein Anspruch
...Lieferung der Zeitung
...auf Rückerstattung des
...Bezugspreises.

...stellungen nehmen alle
...Postboten, in Neuenbürg
...ebenso die Austräger
...jederzeit entgegen.

...sanschluß Nr. 24 bei der
...E.-Oberpostamt Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Petitzeile ob. der. Raum Grundzahl i. Bez. 45 ℳ, außerh. 50 ℳ einschl. Inseratensteuer. Kollektivanzeigen 100 Proz. Zuschlag. Offerte u. Auskunfterteilung 100000 ℳ Reklame-Zeile 120 ℳ Schlüsselzahl z. Zt. 100 000.
Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 6 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt.
Bei Tarifveränderungen treten sofort alle früher. Vereinbarungen außer Kraft.
Fernsprecher Nr. 4.
Für telefonische Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen.

№ 236. | Neuenbürg, Dienstag, den 9. Oktober 1923. | 81. Jahrgang.

Deutschland.

Steuerproteste.

Stuttgart, 8. Okt. Die Handelskammer Stuttgart hat beim ...finanzamt nachdrücklich Einspruch gegen die in dem Weg... Schonfrist zutage tretende erzwungene Auslegung der ...lichen Bestimmungen eingelegt, die die Steuerpflichtigen ...besonders hart und ungerecht trifft, weil sie am 5. Ok... weder durch die Presse einwandfrei bekanntgegeben, noch ...Steuerpflichtigen mitgeteilt war, wie bei dem Andrang an ...Finanzkassen auch dort keine Auskunft erhalten konnten. ...Finanzämter sind nicht in der Lage, die Frist für eine recht... Zahlung der Steuern ihrerseits zu verlängern. Die ...kammer hat jedoch in den Verhandlungen mit dem Landes... ...gesichert die Zusage erhalten, daß die Finanzämter ermäch... ...werden, in Fällen, in denen der Steuerpflichtige ohne eigenes ...verschulden vom Wegfall der Schonfrist keine Kenntnis erhal... ...hat, bei sofortiger Entrichtung der Steuer von der Erhebung ...Zuschlags Abstand zu nehmen. — Der Verband württ. ...Industrieller hat in einer Eingabe an die zuständigen Minister... ...der sich auch die maßgebenden Organisationen des Han... ...und Handwerks angeschlossen haben, dringende Vorstellun... ...gegen die Durchführung der Gewerbesteuererhöhung erho... ...und eine alsbaldige Abänderung der Verfügung gefordert. ...nach der Verordnung vom 7. September über den Zuschlag ...Steuerrückstände die Zahlung der Steuern nicht als verspätet ...und nicht mit einem Verzugszuschlag belegt wird, wenn sie ...innerhalb der auf den Zeitpunkt der Fälligkeit folgenden Woche ...erfolgt, so haben die Gewerbesteuerpflichtigen bis zum 15. ds. ...Zeit für die Zahlung, und inzwischen dürfte die Ent... ...der Ministerien vorliegen. Das Stadtschultheißenamt ...verlangt eine Erhöhung der Oktoberzahlung auf das ...fache der Septemberzahlung. Die nach der Ministerialver... ...zu berechnende Erhöhung beträgt jedoch das 1818fache. ...Steuerpflichtigen sind nicht genötigt, sich die Aufrundung ...das 2000fache gefallen zu lassen und diesen Satz zu bezahlen.

Die Demokratie zur Lage.

Stuttgart, 8. Okt. In einer Landesausschußsitzung der ...demokratischen Partei Württembergs wurde gestern ...einstimmig eine Entschließung angenommen, die die Aufgabe des ...jetzigen Widerstandes der Rhein und Ruhr als bittere Not... ...begleitet billigt, jedoch das Unrecht an der Ruhr als Unrecht ...kennzeichnet, das Treuegelöbnis zum Reich und seiner republi... ...Verfassung erneuert, die Erneuerung der großen Koa... ...in der Reichsregierung begrüßt, die Schaffung eines wert... ...beständigen Zahlungsmittels verlangt, gleichzeitig Einschrän... ...der Ausgaben und der öffentlichen Verwaltung fordert, ...Neuregelung des Arbeitszeitgesetzes als unerläßlich erklärt ...in der inneren Politik Maßregeln zur Sicherstellung der ...Lebensmittelversorgung verlangt.

Stinnes bei Degoutte.

Berlin, 8. Okt. Havas bestätigt die Nachricht der „Chicago ...", daß General Degoutte die Industriellen Stinnes, ...Klöckner, Voegler und den Bergwerksdirektor von Velsen emp... ...hätte. Im Laufe der Unterredung seien die Bedingun... ...für die Wiederaufnahme der Arbeit und die Wiederherstel... ...eines provisorischen Modus für die Sachlieferungen durch... ...worden. „Journal des Debats" läßt sich dazu noch ...melden, daß der Schritt von Stinnes eine neue Phase der Si... ...im Ruhrgebiet darstelle. Der Schritt sei veranlaßt ...durch die vorübergehend schwierige Lage der deutschen ...Industrie. Stinnes habe seine Absicht bereits kundgegeben, ...einen Anteil an der Ausbeutungsgesellschaft der rheinischen ...Bahnen zu erhalten, wenn diese Gesellschaft gegründet wer... ...sollte. Hinter diese letzte Behauptung möchten wir denn ...doch ein Fragezeichen setzen.

Ausland.

Lloyd George über Deutschland und Rußland.

Lloyd George, der gegenwärtig in privaten Angelegenheiten ...Amerika weilt, hat kurz vor seiner Abreise der „Neuen ...Züricher Zeitung" Ausführungen über den Stand der deutsch... ...französischen Beziehungen zur Verfügung gestellt. Er schreibt u. a.: „Eine deutsche Regierung, die einer Besetzung deutschen ...Gebietes und einer Ausbeutung deutscher Arbeitskraft zustim... ...wollte, wie sie vom Ehrgeiz und vom Interesse der Fran... ...gefordert wird, würde bald von ihren eigenen Landsleu... ...verleugnet werden. Ein solcher Vertrag wäre genau so viel ...wert, wie die französische Militärmacht durchsetzen könnte. Nie... ...mand würde er von den Deutschen ehrlich anerkannt werden. ...Deutschland ist heute weniger zahlungsfähig als vor einem ...Jahre. Frankreich und Belgien haben mit Erfolg seine Zah... ...fähigkeit verringert, indem sie seinen Zahlungswillen zu ...erschüttern versuchten. Daher wird Frankreich an der Ruhr ...nichts erlangen. Es wird keine Entschädigungen erhalten. Nie war ...es von jeher zweifelhaft, ob die geistigen Urheber seiner jetzigen ...Politik überhaupt Entschädigungen wünschen. Die Zukunft ...hängt davon ab, wer in Deutschland die Führung übernimmt. ...Mit der Ruhrbesetzung wird sich Deutschland nicht abfinden, ...was auch Stresemann unterzeichnen mag. Es mag eine Zeit ...des Verfalles und der örtlichen Anarchie eintreten, während ...dem Deutschland völlig hilflos sein wird. Aber die Deutschen ...sind keine Russen. Sie sind ein gebildetes und gründlich diszi... ...siertes Volk mit einem tiefen Verständnis für das, was sie ...ihrer Stadt und ihrem Staate schuldig sind. Sie werden es ...wieder lernen, zusammenzuhalten. Dann werden Frankreich ...und Belgien von der Ruhr vertrieben werden, und zwar ohne ...Entschädigungszahlungen. Eine Garnison französischer Trup... ...pen, die zwanzig oder dreißig Jahre lang deutsches Gebiet be... ...setzt hält, ist eine ebenso undenkbare Vorstellung, wie es eine ...Garnison französischer Truppen, die 20 oder 30 Jahre lang ...russisches Gebiet besetzt hält, wäre. Rußland ist noch immer le... ...bendig. Der Bolschewismus hat dieses große Volk nicht tot ge... ...macht. Ich glaube kaum, daß es seine europäische Politik ver... ...ändern wird, so wenig wie die französische Revolution die Po... ...litik Frankreichs geändert hat. Wenn sich Rußland wieder er... ...holt, wird es über die Grenzen, die man ihm in seiner Schwäche ...vorgeschrieben hat, noch einiges zu sagen haben. Dann werden ...Deutschland und Rußland über die nämlichen Leiden zu klagen ...haben, und daraus muß sich eine Gemeinschaft ihrer Interessen ...ergeben. Frankreich kann die Wiederbewaffnung Deutschlands ...verhindern, aber nicht die Wiederbewaffnung Rußlands durch ...die Deutschen."

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 8. Okt. (Neue Postgebühren.) Die wesentlichsten Gebühren, die vom 10. Oktober 1923 an im Post- und Postscheckverkehr innerhalb Deutschlands gelten, sind (in Tausenden ausgedrückt) folgende: Für Postkarten im Ortsverkehr 1000, im Fernverkehr 2000, für Briefe im Ortsverkehr bis 20 Gramm 2000, im Fernverkehr bis 20 Gramm 5000. (Für nicht- oder unzureichend freigemachte Postkarten und Briefe wird das 1½fache des Fehlbetrags, unter Aufrundung auf eine durch 1000 teilbare Marksumme, nacherhoben.) Für Drucksachen bis 25 Gramm 1000, für Geschäftspapiere und Mischsendungen bis 250 Gramm 5000, für Warenproben bis 100 Gramm 3000, (nichtfreigemachte Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben werden nicht befördert. Für unzureichend freigemachte Sendungen dieser Art wird das 1½fache des Fehlbetrags, unter Aufrundung auf eine durch 1000 teilbare Marksumme, nacherhoben); für Päckchen bis 1 Kilogramm 10 000, für Pakete 1. Zone (bis 75 Kilometer) bis 3 Kilogramm 12 000, 2. Zone (über 75—375 Kilometer) 24 000, 3. Zone (über 375 Kilometer) 24 000; für Wertsendungen (Wertbriefe und Wertpakete) die Gebühr für eine gleichartige eingeschriebene Sendung (bei unversiegelten Wertpaketen wird die Einschreibgebühr aber nicht erhoben) und die Versicherungsgebühr, die beträgt bei Wertbriefen und versiegelten Wertpaketen: für je eine Million Mark der Wertangabe oder einen Teil von 1 Million 20, bei unversiegelten Wertpaketen: (zugelassen bis 500 Millionen) 10; für Postanweisungen: bis 50 Millionen Mark 1000 (Meistbetrag ist von 5000 Millionen auf 10 000 Millionen Mark erhöht). Die Einschreibgebühr ist auf 5 Millionen Mark, die Vorzeigegebühr für Nachnahmen und Postaufträge auf 2,5 Millionen Mark festgesetzt; die Einziehungsgebühr für Nachnahmen und Postaufträge von 1 von jedem angefangenen Tausend der eingezogenen Beträge bleibt unverändert; Mindestbetrag 1000 Mark, Aufrundung überschießender Beträge auf volle 1000 Mark. Die Einziehungsgebühr wird von dem eingezogenen Betrag abgezogen und muß daher u. U. bei der Nachnahme- oder Auftragssumme von dem Absender berücksichtigt werden. Für die Eilzustellung sind bei Vorauszahlung zu entrichten für eine Briefsendung: nach dem Ortszustellbezirk 10 Mill. Mark, nach dem Landzustellbezirk 30 Millionen, für ein Paket 15 bzw. 40 Millionen Mark. Die Auslandsgebühren betragen vom 10. Oktober 1923 an: für Postkarten 9000, jedoch nach Ungarn und Tschechoslovakei 7000, für Briefe bis 20 Gramm 15 000, jedoch nach Ungarn und Tschechoslovakei bis 20 Gramm 12 000.

Neuenbürg, 9. Okt. (Zur Aenderung der Schlüsselzahl für die Personen- und Gepäcktarife.) Vom Mittwoch, 10. Oktober an, beträgt, wie schon kurz mitgeteilt wurde, die Schlüsselzahl für die Personen- und Gepäcktarife sechzig Millionen. Monatskarten für Oktober werden vom 10. Oktober an nur zum neuen erhöhten Fahrpreise ausgegeben, gelöste behalten ihre Gültigkeit. Die viertägige Geltungsdauer der einfachen Fahrkarten bleibt unverändert. Die Fahrkarten, die vom 7. bis 9. Oktober 1923 verkauft werden, werden mit dem 9. Oktober abgestempelt und gelten bis 12. Oktober, nachts 12 Uhr. Den Reisenden, die vom 10. bis 12. Oktober noch zu den alten Preisen fahren wollen, wird zur Vermeidung eines größeren Schalterandrangs wiederholt die Vorauslösung der Fahrkarten empfohlen.

Neuenbürg, 9. Okt. Wir verzeichneten gestern die unangenehme Meldung, daß uns von unserem Papierlieferanten eine Rechnung für Zeitungspapier mit 44 Milliarden zur alsbaldigen Begleichung übersandt wurde und glaubten wegen der unsicheren Lage des Geldmarktes gut zu tun, wenn wir diesen horrenden Betrag sofort persönlich dem Lieferanten überreichten, denn nach den Bedingungen des Druckpapier-Verbandes gilt als Zahlung der Tag, an welchem der Lieferant in den Besitz des Geldes gelangt. Nachdem wir uns u. a. durch Bankkredit in den Besitz der Summe gesetzt hatten, fuhren wir nach Stuttgart. Wir schicken voraus, daß unsere Berechnung sich in Goldmark auf einen Dollarstand von 600 Millionen gründete. Zu unserer Bestürzung wurde uns aber die Mitteilung, daß der Dollar bereits einen weiteren Sprung auf 800 gemacht habe. Die uns gelieferte Papiermenge belief sich nunmehr statt 44 Milliarden auf Mark 61 494 964 000. Wir mußten erneut Bankkredit in Anspruch nehmen und bei der außerordentlichen Dringlichkeit (weil der Dollar inzwischen vielleicht auf 1 Milliarde hinaufgeklettert sein konnte) auf telephonischem Wege den fehlenden Betrag von rund 17 Milliarden anweisen. Jedes weitere Wort erübrigt sich. Das Vorstehende illustriert mehr als alles die entsetzliche Lage des Zeitungsgewerbes. Zeigt die Leserschaft hierfür nicht das erforderliche Verständnis, so ist das Schicksal der kleinen und mittleren Presse besiegelt.

○ **Calmbach**, 5. Okt. Die Apollo-Lichtspiele geben sich alle Mühe, die Besucher angenehm zu unterhalten und zu belehren durch Vorführung interessanter Filme. Ein reizender Film war „Schwarzwaldkinder". Er führt uns mitten hinein in das Leben der Schwarzwaldbauern in der Gegend von Triberg. Naturgetreue Landschaften, lebenswahre Bilder aus dem Tun und Treiben zweier feindlicher Brüder ergreifen unser Gemüt. Sie hassen einander, obwohl beide wohlhabend sind, wegen Erbschaftsangelegenheiten und tun einander alles mögliche zuleide. Darunter leiden am meisten ihre Kinder, Hansli Jakob und Liesbeth, die einander in Liebe zugetan sind und sich heiraten möchten. Schon mußte Liesbeth auf Befehl ihres Vaters mit einem andern Liebhaber zum Standesamt fahren, aber durch ein Unglück, in welches Hans-Jakob rettend eingreift, rettet er sich seine Braut. Die starrköpfigen Bäuer versöhnen sich auf Zureden des Geistlichen, und der Hochzeit steht nichts mehr im Wege. Als Beigaben folgen lehrhafte Sachen aus dem Gebiet der Industrie und des Sports. Als neuer Film kommt „Die Sonne Asiens" zur Vorführung. Er führt uns zu den Söhnen des Himmels, den Chinesen. An der Hand eines Liebesromans zeigt der Film den Kampf der Chinesen gegen das Eindringen der europäischen Kultur. Vertreter der letzteren ist der Chef einer europäischen Faktorei van der Loo. Gegner ist Dr. Kuen-Li mit seinem Vater und seinem treuen Diener Tahire. Der Film ist voll spannender Momente und endigt mit Versöhnung der Gegner durch die Tochter des van der Loos, die den Dr. Kuen-Li geheiratet hat. Die Bilder sind wie immer tadellos.

An unsere Postleser!

Die anhaltende sprunghafte Steigerung aller Herstellungskosten nötigt uns zu unserem Bedauern, wie jede andere deutsche Tageszeitung, für die erste Oktoberhälfte bei unseren Postlesern, für die der ursprüngliche Oktober-Bezugspreis schon in den ersten Tagen des September hatte festgestellt werden müssen, einen ersten Nachtrag zum Bezugspreis zu erheben. Unseren Postlesern geht aus diesem Grunde in diesen Tagen eine Nachnahmeanforderung im Betrage von 28 Millionen für die erste Hälfte des Monats Oktober zu, bzw. wird dieselbe auf privatem Wege eingezogen. Bei Zahlungsverweigerung sind wir berechtigt, die fernere Lieferung ab 15. ds. einzustellen. Wir bitten unsere Postbezieher, unter Würdigung der geschilderten Umstände die genannte Summe in den nächsten Tagen bereit zu h[illegible] Verlag „Der Enztäler".

Württemberg.

Schopfloch, O/A. Freudenstadt, 8. Okt. (Selbstjustiz.) Unter dem Verdacht mehrere Einbruchsdiebstähle verübt zu haben, wurden zwei Burschen namens Josef Abberger von Dettlingen und ein Georg Schittenhelm aus Hörschweiler ermittelt. Abberger war geständig, die Diebstähle in Höhe mehrerer Milliarden helfen verübt zu haben, und wurde an das Amtsgerichtsgefängnis Freudenstadt eingeliefert. Schittenhelm hat in Hörschweiler auf Oberlandjäger Müh von Dornstetten mehrere Revolverschüsse abgefeuert, wovon einer den Müh in den von ihm vor die Brust gehaltenen Unterarm traf. Als Schittenhelm sich dann bei einem Feuergefecht in die Enge getrieben sah, tötete er sich selbst durch einen Kopfschuß.

Leonberg, 8. Okt. (Unser Viehreichtum.) Die Viehzählung ergab gegenüber der im Vorjahr vorgenommenen Zählung bei Rindvieh einen Zuwachs von 14 Stück, bei Schafen einen Abgang von 98 Stück, bei Schweinen einen Zuwachs von 131 Stück, bei Ziegen einen Zuwachs von 34 Stück.

Stuttgart, 8. Okt. (Erstochen.) Gestern abend wurde in einem Hause der Werderstraße eine 20jährige Fabrikarbeiterin von dem 19jährigen Schreiner Edwin Mink durch Messerstiche in Gesicht und Hals getötet. Mink ist wegen Diebstahls wiederholt vorbestraft und z. Zt. in einer Fürsorge-Erziehungsanstalt, von deren Leitung er Urlaub zu Besuch von Verwandten erhalten hatte. Nachdem er die Verwandten besucht und bestohlen hatte, reiste er nach Stuttgart, wo er sich den ganzen Nachmittag in der Wohnung der Fabrikarbeiterin, die er vor 2 Jahren kennen gelernt hatte, aufhielt. Abends verübte er die Tat und stellte sich dann der Polizei, ohne Angaben über seine Beweggründe zu machen.

Stuttgart, 7. Okt. (Der Verband landw. Genossenschaften in Württemberg) hielt heute vormittag seine 42. Verbandsversammlung ab, daran schloß sich die 30. General-Versammlung der Genossenschaftszentralkasse G. m. b. H. Der Verband hatte im letzten Jahr einen Zuwachs von 52 Genossenschaften. Die Zentralkasse erhöhte den Höchstsatz der Dividende auf 10 v. H. Zugleich wurde beschlossen, Geschäftsanteile und Haftsummen wertbeständig festzusetzen, erstere auf ¼ Goldmark, die Haftsumme auf 10 Goldmark.

Marbach, 8. Okt. (Notgeld.) Die Stadt gibt 10, 20 und 50 Millionenscheine heraus. Alle tragen auf der Rückseite das Schillerhaus, außerdem Worte Schillers als Mahnung an das Volk: Die Zehnmillionenscheine „Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen und Gefahr", die Zwanzigmillionenscheine „Wir wollen frei sein wie die Väter waren, eher den Tod, als in der Knechtschaft leben", die 50 Millionenscheine „Wir wollen trauen auf den höchsten Gott, und uns nicht fürchten vor der Macht der Menschen".

Besigheim, 8. Oktober. (Teure Birnen.) Ein Bürger kaufte in Walheim einen Armkorb voll Pflästerlesbirnen.

Pforzheimer
Gold-Ankaufsstelle
kauft Gold, Silber, Platin
in Barren und fein, ...
alte Schmucksachen ...
Einschmelzen, Rosen ...
Brillanten, ferner Gold- ...
und Silbermünzen, ...
und ausländische.
Edelmetall-Handlung
A. Metsch,
Pforzheim, Waisenhausplatz 4, Tel. 3688

Bestellungen auf
Stempel
jeder Art nimmt entgegen
C. Meeh'sche Buchdruckerei
Inh.: D. Strom

Werke,
Fussböden.
Fugenlose Fussböden
als Ersatz für Linoleum ...
...che für Linoleum und Parkett
...brik Stampf-Fussböden.
...ng von ausgelaufenen
...Plattenböden sowie Treppen

...ftstifte
...llgst aus Lagervorrat
...utert, Pforzheim.
...ahl, Metalle,
Weiherstraße 35.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Gewicht 20 Pfund à 4 Mill. = 80 Millionen; laut Zählung 183 Stück, kommt also eine Birne auf sage und schreibe 437 267,5 Mark.

Heilbronn, 8. Oktober. (Bankjünglinge.) Hier wurden einige junge Bankangestellte verhaftet, die verdächtig sind, auf dem Devisenmarkt unlautere Handlungen begangen zu haben.

Neckarsulm, 8. Okt. (Nichts ist schwer genug.) Bei den Kanalarbeiten zwischen hier und Kochendorf wurde aus einer Baubude ein 7,5 PS Elektromotor im Gewicht von 140 Kilo gestohlen.

Winzeln O/A. Oberndorf, 8. Oktbr. (Einbrecher und Brandstifter.) In der Nacht ist der zwischen hier und Aichhalden gelegene, der Gemeinde gehörige Motorpflugschuppen vollständig abgebrannt. Die Ermittlungen haben zur Aufklärung der Entstehungsursache des Brandes geführt. Danach haben drei Burschen, wovon einer die Gerichte wiederholt beschäftigte, in dem Schuppen Benzol mittels Einbruch entwendet. Durch unvorsichtige Verwendung eines Kerzenlichts ist das Benzol entzündet und der Brand herbeigeführt worden. Einer der Täter der sich Brandwunden zugezogen hat, ist geständig; die Mittäter sind an das Amtsgericht eingeliefert worden.

Schwenningen, 8. Okt. (Besitzwechsel.) Der Gemeinderat hat den Ankauf des Hotels Rößle beschlossen. Wie verlautet, besteht der Plan, die Stadtküche nach dem Hotel zu verlegen, die Wirtschaftsräume im Parterre für städt. Kanzleien zu verwenden und im übrigen ein Hotel garni durch einen Pächter betreiben zu lassen. Der Kaufpreis beträgt samt Mobiliar 30000 Dollar. Andererseits verlautet auch, daß Hotel- und Saalbetrib wie bisher bestehen bleiben.

Talheim O/A. Tuttlingen, 8. Okt. (Ein altes Fürstengrab.) Beim Sprengen eines Eichenstumpfes, der sich am Fuße des Lupfens befand, wurde in einer Höhlung eine alte Aschen-Urne, sowie einige alte Bronzewaffen und sonstige wertvolle Altertümer gefunden. Wie vermutet wird, ist es ein altes alemannisches Fürstengrab. Die Fundstücke liegen jetzt auf dem Talheimer Rathaus, sollen aber später an das Stuttgarter Landesmuseum verkauft werden.

Friedrichshafen, 8. Okt. (Alpenglühen.) Letzten Freitag war wieder einmal ein schönes Alpenglühen zu sehen, das jeden Beobachter entzückte. Die höchsten Gipfel strahlten in feurigem Rot vom Säntis bis zum Widderstein. — Die Alpen und deren Vorberge zeigen Neuschnee.

Tettnang, 6. Okt. (Er will umsonst reisen.) Auf dem hiesigen Amtsgericht meldete sich am Mittwoch ein Mann aus Neuenburg mit der Bitte, man möge ihn mit dem nächsten Gefangenentransportwagen in seine Heimat zurückfahren lassen, da er das nötige Reisegeld nicht besitze. Dieser Bitte konnte natürlich nicht entsprochen werden, denn erstens hatte der Mann nichts auf dem Kerbholz und zweitens muß die Justizverwaltung die Sitzplätze in ihren Extrawagen ebenfalls an die Eisenbahn bezahlen.

Ellwangen, 8. Okt. (Tödlicher Unfall.) Landwirt Anton Bühner in Neunheim[redacted] Pflügen aufs Feld und wurde abends mit dem Gesicht auf der Erde tot aufgefunden. Er hatte einen Schlaganfall erlitten. Bühner stand im 45. Lebensjahr.

Ueberfluß und Mangel an Kartoffeln.

Stuttgart, 8. Okt. Alle Großhändler haben volle Lager. Auf den Bahnhöfen werden täglich ganze Waggonladungen meistbietend versteigert, weil sie der Handel nicht mehr übernehmen kann. Sehr oft sind ganze Waggonladungen, die vom Ausland, von Italien, Holland usw. eintreffen, schon verdorben und müssen in großen Mengen zu Futterzwecken verkauft werden. Dieser Ueberfluß an Kartoffeln ist, so lesen wir in einer Münchener Zeitung, nicht etwa in München und, so ergänzen wir, erst recht nicht in Stuttgart zu verzeichnen, sondern nach einer Meldung aus Neustadt a. H. im Saargebiet. Die Frage, warum sich dort die Kartoffeln stauen, während hier die Frauen anstehen, um ein paar Pfund Kartoffeln zu erhalten, kann man wohl nur mit dem Hinweis auf jene unerforschlichen Vorgänge des heutigen Wirtschaftslebens beantworten, die uns jeden Tag in irgend einer neuen Form überraschen.

Mangel und Mißstände auf dem Gebiet der Lieferungs- und Zahlungsbedingungen.

Von der Handelskammer Stuttgart geht uns in der viel umstrittenen Frage der Neugestaltung der Lieferungs- und Zahlungsbedingungen eine Aeußerung zu, der wir folgendes entnehmen: Der weitaus größte Teil der Bedingungen im Geschäftsverkehr ist durch die freien Interessentenverbände aufgestellt. Außerordentlich mißlich macht sich schon lange bemerkbar, daß dabei mehr oder weniger jede Interessenvertretung für sich selbst und ohne weitere Rücksicht auf die wirtschaftlichen Interessen der mit der einzelnen Branche im Geschäftsverkehr stehenden Gruppe vorging. Es fehlte an einer Verständigung, ja vielfach selbst an einer Fühlungnahme zwischen den Sonderinteressenvertretungen in Industrie, Großhandel, Einzelhandel und Bankwelt. Das hat zur Folge, daß die Konditionen zuletzt mehr oder weniger eine Machtfrage bei den Berufsgruppen wurden. Die volle Härte traf die wirtschaftlich Schwächeren, die auf die Lieferung des anderen schlechterdings angewiesen und nicht in der Lage sind, die Verpflichtungen auf ihre Abnehmer abzuwälzen. Die Zahlungsbedingungen, die zur Ausschaltung des Mark-Entwertungs-Risikos in den Zahlungsbedingungen aufgeführt werden, gehen vielfach über das erträgliche Maß hinaus. Vielfach wird entgegen den gesetzlichen Bestimmungen effektive Zahlung in Auslandswährung für Inlandsprodukte gefordert, oder in den Zahlungsbedingungen das Devisen-Eindeckungsrisiko auf den Kunden abgewälzt, indem der Lieferant sich vorbehält, jeweils den eingehenden Markbetrag in Devisen einzudecken, bis der in Rechnung gestellte Devisenbetrag erreicht ist oder es werden kombinierte Rechnungen gestellt, in dem zwischen dem Preis der Rohware und dem darauf gekommenen Arbeitslohn und den Spesen unterschieden wird. Auch die Höhe der Verzugszinsen bei Zahlungsbedingungen wird außerordentlich verschieden bemessen. Um den infolge der Reparationskäufe entstehenden Mißständen abzuhelfen, sollten die Zahlungsbedingungen bei Fakturierung in fester Währung möglichst so gestaltet werden, daß die geschuldete Summe nach dem amtlichen Kurs der Berliner Börse am Tage der Zahlung umgerechnet wird, sofern dieser nicht vom Eingang der Rechnung und vom Kurs des Tages des Geldeingangs allzuweit entfernt ist. Bei dieser allgemein gültigen Regelung wären Modifikationen anzubringen, besonders für den Importeur, der Auslandsstoffe verarbeitet und im Inland absetzt. Der vielfachen Bedingung, „die Umrechnung in Papiermark erfolgt zu den dem Zahlungstag vorausgehenden Berliner Dollarbriefkurs, darf aber nicht niedriger als der Kurs am Tage der Rechnungsstellung sein, widerspricht die Kammer entschieden, denn hier muß der Käufer die Entwertung der Mark tragen, ohne im Falle ihrer Besserung daran teilnehmen zu dürfen. Bei Devisenfakturen, die tatsächlich in Auslandswährung bezahlt werden können, dürfte ein Zinssatz von 5—6 Prozent angemessen sein. Vielfach aber wird ein höherer Zinssatz zur Ausschaltung der Markentwertung, ja ein Satz über Reichsbankdiskont herangezogen als sogenannte Risikoprämie. Dem widerspricht die Kammer, da die Möglichkeit einer Geldwertsveränderung durch die Devisenfakturierung und Zahlung bereits ausgeschaltet ist. Vorauszahlungen bei Kauf- und Lieferungsgeschäften, die „freibleibend" vereinbart wurden, sind entsprechend ihrem wahren inneren Wert und nicht bloß ihrem zahlenmäßigen Wert bei der Endabrechnung einzustellen. Alle Kreise der Wirtschaft müssen zu gewissen Opfern bereit sein. Die Markentwertung muß und soll von allen Kreisen, nicht bloß von einem Teil getragen werden. Eine übermäßige Risikoabwälzung von einer Wirtschaftsgruppe auf die andere, erzeugt finanzielle Ueberlastungen, die der kranke Wirtschaftskörper nicht ertragen kann. Eine wirksame Beruhigung erscheint erst möglich, wenn gleichzeitig für größere Wirtschaftsgebiete oder tunlichst für das ganze Reich eine einheitliche Regelung getroffen wird.

Baden.

Konstanz, 6. Okt. Dieser Tage hielt die Bahn Ueldingen—Frickingen bei Konstanz auf offener Straße. Alles öffnete die Fenster. Was ist los? Nichts ist zu entdecken. Man wartet zehn Minuten und mehr. Die Pfeife der Lokomotive ertönt. Plötzlich saust ein Radfahrer daher, steigt auf der Straße ab, erklettert den Bahndamm und reicht dem Lokomotivführer in einem Körbchen das Mittagessen. Darauf also hatte man gewartet. Das Zügle fährt weiter. Der Satz „Uff de schwädesche Eisebahna" hat ein badisches Gegenstück erhalten.

Mannheim, 8. Okt. Der seltene Fall, daß ein Verurteilter Berufung einlegt, weil ihm die Strafe zu niedrig ist, ereignete sich vor der Strafkammer, bei der der Seemann Valentin Reithermann aus Ludwigshafen, der zur Zeit in einer bayerischen Strafanstalt eine Strafe verbüßt, Berufung eingelegt hatte. Reithermann möchte gerne in eine badische Strafanstalt versetzt werden, da dies aber nur möglich ist, wenn [illegible] größte Teil seines Strafpensums auf badische Gerichte entfällt, so hat Reithermann nach seiner Verurteilung eingestanden, daß er im Februar 1920 bei der Händlerin Reichert in Mannheim Wäsche und Schuhe gestohlen habe. Er wurde deshalb vom Schöffengericht in Mannheim zu einer Gesamtstrafe von 2 Jahren Zuchthaus verurteilt, doch reichte diese Strafe noch nicht aus, um die Versetzung in eine badische Strafanstalt möglich zu machen. Um eine Erhöhung der Strafe zu erreichen, legte Reithermann Berufung ein, die jedoch zurückgewiesen werden mußte, weil der Staatsanwalt keine Berufung eingelegt hatte. Reithermann nahm die Verkündigung der Zurückweisung seiner Berufung mit den Worten auf: „Da muß ich halt noch mehr eingestehen." Ob er dies tatsächlich getan hat und ob sein neues Geständnis ihm eine Strafe einträgt, deren Höhe zu einer Versetzung in eine badische Strafanstalt ausreicht, ist noch nicht bekannt.

Vermischtes.

Vom Zeitungslesen. Theophrastus Kinkerlitz, der Plauderer der „Münchener Zeitung", bringt in seinem Blatt folgende ergötzliche Plauderei: Neulich klingelte es wieder mal bei mir. Ich öffnete selbst, denn meine Hausmaria war nicht vorrätig; sie ist vor drei Tagen zum Eier-Anstechen gegangen und noch nicht wieder heimgekehrt. Ich dachte, es ist vielleicht wer draußen, der mir Geld bringen will, weil er mich irgend wem verwechselt —, aber nein, es war die Zeitungsfrau und sie wollte eine Nachzahlung. Sie stellt sich mir vor als diejenige Frau unseres Jahrhunderts, die an einem einzigen Tag die meisten unverdienten Grobheiten zu hören gekriegt hat. Es gibt nämlich Leute, die lassen ihre Wut immer an den Falschen aus; wenn das Essen im Wirtshaus ihnen zu teuer erscheint, machen sie der Kellnerin oder dem Geschäftsführer einen Krach, wenn sie von der Gasrechnung abwechselnd blaß und dunkelrot werden, schimpfen sie den harmlosen Gasmann grün und blau, und wenn ihnen die ganze Lebenshaltung zu teuer vorkommt, fluchen sie der Zeitungsfrau etwas vor oder schreiben dem Verlag jene Briefe, die sie logischerweise an ganz andere Instanzen zu richten hätten. Also ich zähle nicht zu diesen kurzdenkenden Zeitgenossen, die dem Herrn A. die Fensterscheiben einschlagen, wenn sie dem Herrn B. den Standpunkt klarmachen wollen, und deshalb sage ich der Zeitungsfrau höflich, aber entschieden: „Entfleuche, vieledles Weib, denn siehe, ich kann in Zeitung nicht mehr erschwingen!" Am ersten Tage hatte ich mich auch ganz wohl gefühlt; ich war riesig froh, daß ich nicht wußte, welche Evolutionen wieder der berühmte Springkurs Dollar gemacht hatte. Am zweiten aber schon hatte ich einen Zusammenstoß mit der Rest. Nämlich sie hatte für die Postkarte, auf der ich ihr mitteilte, daß ich sie herzlich grüße und küsse und andererseits morgen abend keine Zeit hätte, dies mir tatsächlich zu tun, fast so viel Strafporto zu zahlen, als eine Woche Zeitungsbezug kostet. „Ja, du Hammel", sagte sie, (das ist ein Kosewort, aber sie wendet es nur an, wenn sie wütend ist), „weißt du denn nicht, daß ein neuer Posttarif eingeführt ist? Liest du denn keine Zeitung?" Ich überlegte und es schien mir, als ob das Abbestellen der Zeitung doch nicht die richtige Ersparnis wäre. Am dritten Tage passierte mir schon wieder etwas Erfreuliches. Da verweigerte man mir nämlich in einem Geschäft die Abnahme einer Banknote mit der Begründung, diese Geldsorte sei außer Kurs gesetzt. Und als ich den Verkäufer mit einem vernichtenden Blick durchbohrte und mich nach irgend einem Gegenstand zur weiteren Durchbohrung umsah, da hielt man mir wieder entgegen: „Ja lesen Sie denn keine Zeitung? Es hat doch lang und breit drinnegestanden!" Und da fiel mir wieder ein, daß man in solchen Fällen „Dummel" sagt, aber weil ich ein diskreter und gerechter Mensch bin, sage ich es zu mir selbst. Und es schien mir, als ob die Ersparnis am Zeitungsabonnement keine besonders günstige Kapitalanlage sei. Und es dauerte nicht lange, da klingelte es mich wieder bei mir. Das war ein Herr vom Finanzamt, der kommt öfters und erinnert mich daran, daß ich Staatsbürger bin. Meistens hinterläßt er einen Zettel, der angibt: „Wenn Sie nicht binnen drei Tagen." Und dann denke ich mir heimlich etwas, was ich nicht gut niederschreiben kann, aber dieses braucht nicht unbedingt binnen drei Tagen zu sein, sondern sie können sich damit Zeit lassen. Also richtig, es war wieder eine Botschaft vom Finanzamt, aber diesmal überbrachte sie der Einfachheit halber gleich der Gerichtsvollzieher. Ich versuchte zunächst ihn durch liebenswürdiges Plaudern vom eigentlichen Thema seines Besuches abzulenken, indem ich ihm allerlei vom Wetter [illegible]

„Heimgefunden."

Novelle von Maria Harling.

(Nachdruck verboten.)

Zum erstenmal hat das trotzige, hochfahrende Mädchen demütig zu seinem Tadel geschwiegen, ihr schlug das böse Gewissen doch wohl all zu arg.

Nun freut sich Fritz eigentlich der kleinen Szene, denn seit dem Tage hat er über Liesel die Oberhand bekommen, was ihm sonst vielleicht nicht so kampflos geglückt wäre.

Die Natur hat ihr Festgewand angezogen, es blüht und duftet in allen Ecken und Enden, dazu der strahlende tiefblaue Himmel, die lachende Frühlingssonne. Einen schöneren Hochzeitstag hätte Liesel sich selbst nicht schaffen können.

Der Haidhof selber gleicht einem Schmuckkästchen, flatternde Fahnen und Wimpel und Guirlanden überall wohin das Auge blickt. Böller krachen und eine buntgeputzte Menge drängt sich in den grauen Leinenzelten, die auf der großen Wiese zwischen dem Haidhof und dem Dorfe stehen. In großen Kesseln brodelt das Essen, denn es sind an die 500 Mann, die heute auf dem Haidhof abgespeist werden sollen. Das ganze Dorf ist geladen und wohl kaum einer der Geladenen mag zu Hause bleiben.

Auch als die bekränzten Brautwagen auf den Hof fahren, krachen die Böller von neuem, unter der Tür des Haidhofes steht Tante Fränze, um als stellvertretende Hausfrau die junge Braut ins Haus einzuführen. Einmal schon ist ihr derselbe Ehrenposten zuteil geworden, damals als die verstorbene Frau Holtkamp ihren Einzug hielt. Damals, wie auch jetzt, wohnten Neid und Mißgunst in ihrem Herzen. Wie damals, so liegt auch jetzt ein bitterer Zug um ihren Mund und die Stimme, mit der sie den kurzen Vers bei der Ueberreichung des Schlüsselbundes spricht, klingt scharf und knurrend.

Strahlend tritt die junge Frau Holtkamp über die Schwelle; in hellem Uebermut trinkt sie das Glas Wein, das die Großmagd des Haidhofes ihr reicht, bis zur Neige, dann wirft sie das kostbare Glas klirrend zu Boden.

„Liesel!" Fritz Holtkamp schaut entsetzt auf das Tun seiner jungen Frau.

„Was solls Fritz? Scherben bringen Glück heißt doch das Sprichwort. Glück aber will ich haben auf dem Haidhof."

Die Falte auf der Stirn des jungen Ehemanns aber will sich nicht glätten. Da nimmt Frau Liesel lachend seinen Arm und blitzt ihn mit ihren schwarzen Tollkirschenaugen in flammender Leidenschaft an, bis seine Stirn sich glättet und ihm das Rot der Erregung langsam bis unter die blonden Haare steigt.

„Bist eine Hexe, Liesel, mann kann Dir nicht widerstehen."

Stolz sitzt der Lehrer als Brautvater am oberen Ende der unübersehbar langen Tafel, direkt neben dem Pfarrer des Dorfes. Frau Gehring aber ist still und blaß, sie berührt fast nichts von den schmackhaft zubereiteten Speisen, die in überreicher Fülle auf dem Tisch stehen.

Sie vermißt jemanden an diesem reich besetzten Tische und die überlaute Fröhlichkeit der jungen Frau sagt ihr zur Genüge, daß auch sie den einstigen Geliebten nicht vergessen hat.

„Wo mag Heinz bleiben?" diese Frage zermartert ihr Gehirn seit dem Tage, da sie von Fritz gehört, daß Heinz im Dorfe war. Zum Schulhaus ist er damals nicht gekommen, also zürnt er auch ihr, glaubt sie vielleicht im Einverständnis mit Liesel, weil sie damals von einem Verlöbnis der jungen Leute nichts wissen wollte.

Unwillkürlich entschlüpft ein Seufzer ihren Lippen, aber erschreckend über den eigenen Laut, ergreift sie schnell Messer und Gabel, um etwas von den vorgelegten Speisen hinabzuwürgen.

Aengstlich besorgt blickt Elfriede auf die Mutter, auf ihrem jungen Gesicht liegt ein Zug des Widerwillens.

Nur ungern und nur auf strengen Befehl des Vaters hat sie an der heutigen Feier teilgenommen, am liebsten hätte sie der falschen Schwester den Brautkranz aus den dunklen Locken gerissen.

Alles geht vorüber; so neigt auch der Hochzeitstag seinem Ende zu. Das junge Paar ist abgereist, um im modernen Zeitstrome Rechnung tragend, eine Hochzeitsreise nach dem Süden zu machen. Gar vornehm sah die junge Frau in dem funkelneuen, lichtgrauen Reisekostüm aus, ein spöttischer Blick streifte das ernste, blasse Gesicht der jungen Schwester, die ihr beim Wechseln der Toilette behilflich war.

„Siehst ja heute wirklich aus wie ein Baby, dem man die Saugflasche fortgenommen!" spottet die junge Frau. „Gut, daß nicht die anderen Hochzeitsgäste Deinem Beispiel gefolgt sind, das hätte ja eine nette, nebenbei Hochzeit werden können."

„Liesel sei nicht so höhnisch, mir machst Du doch nichts vor. Gerade Deine Ausgelassenheit beweist mir, daß auch Du heute mehr an Heinz denkst als Fritz Holtkamps Frau es naturgemäß tun sollte. Liesel sei gut, wenigstens einmal in Deinem Leben. Du kommst jetzt in die Welt hinaus, sieh ob Du Heinz nicht irgendwo finden kannst. Mutter grämt sich seinetwegen noch zu Tode."

Liesel lacht, aber das Auflachen klingt mehr wie ein Schluchzen.

„Ein nettes Amt, das Du mir da zumutest! Ich soll den verlorenen Sohn aufsuchen. Fritz wird sich wohl für die Rolle, die er dabei zu spielen hätte, bedanken. Uebrigens braucht Ihr Euch um den Burschen nicht zu grämen, er zeigt eine nette Dankbarkeit für Mutters Fürsorge, daß er jetzt nicht einmal Nachricht gibt, wo er sich befindet."

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

...ühler und mich nach den neuesten Flugsportresultaten erkundigte. Jedoch er schien sich nicht für den Schwebesport, sondern nur für den Klebesport zu interessieren und machte Miene, meine Möbel als Markenalbum zu benutzen. Vielleicht dachte er, ich sammle Wapperln und hätte seine Sorte noch nicht. Und als er mit meinen Steuerzettel unter die Nase hielt (was gar keinen Zweck hatte, weil ich auf der Nase sehr kurzsichtig bin) und ich über den hohen Steuerbetrag fast in eine Ohnmacht ...ster Qualität, beinahe noch Friedensohnmacht fiel, meinte er: „Hätten Sie halt den Vorauszahlungstermin eingehalten, dann wär's bedeutend billiger gewesen. Ja, lesen Sie denn keine Zeitung?" — Und da hatte ich wieder den Eindruck, als ob man in diesem Falle mit der gleichen Berechtigung den Ausdruck „Himmel!" anwenden könne, und als ob man mit dem Abbestellen der Zeitung an sich selbst zum Taschendieb würde. Ich ...ste die Zeitung schleunigst wieder abonniert. Denn ganz abgesehen davon, daß die Zeitung ein unentbehrliches Bildungsmaterial ist, doppelt unentbehrlich in einer Zeit, da das Bücherkaufen für weiteste Kreise zur Unmöglichkeit ward: wer das Zeitungsabonnement spart, gleicht einem Manne, der zu Fuß von München nach Hamburg läuft, um die Eisenbahnfahrt zu sparen und der dabei drei Paar Schuhe ruiniert!

Erwischte Milliardenräuber. Vor einigen Tagen wurde ...Diebrich a. Rh. ein Kassenbote von drei Burschen überfallen und seiner Barschaft in Höhe von 80 Milliarden Mark beraubt. Die Spur der Räuber, die nach Frankfurt führte, wurde von einem Freund des Ueberfallenen aufgedeckt und weiterverfolgt. Der Freund ermittelte Samstag abend die Räuber in einem Frankfurter Cafe und veranlaßte deren Festnahme. Die Räuber hatten sich von dem Geld vom Hemd bis zur Talmiuhrkettennadel vollständig neu eingekleidet. In ihrem Besitz fanden sich nur noch 23 Milliarden vor.

Handel und Verkehr.

Ernstgart, 8. Okt. (Obstgroßmarkt.) Nach Mitteilungen der Zentralvermittlungsstelle des Württ. Obstbauvereins hat der Obstgroßmarkt seinen Höhepunkt demnächst überschritten; die Zufuhr ist zwar noch erheblich, aber die Nachfrage steigert sich täglich und mit ihr der Preis für alle Obstarten. Das Publikum hat durch wahllosen, hastigen Einkauf zu der starken Preissteigerung sein redliches Teil beigetragen. Die Zufuhr leidet in Obst und Kartoffeln außerordentlich durch die hohen Frachten und Spesen, ebenso durch die Schwierigkeit der Geldbeschaffung. Die Lage spitzt sich bedenklich zu. Weintrauben und Birnen kommen in reichlichen Mengen, ebenso Quitten, doch ist die Nachfrage nach diesen Artikeln nicht so lebhaft. Auf dem Gemüsemarkt wird die Nachfrage durch das Angebot befriedigt. Beträchtliche Umsätze in Zwiebeln, steigende Zufuhr von Filderkraut. Die Preise folgen der Geldentwertung. Uebel ist die Kartoffellieferung, die Zustände sind heute wie in der schlimmsten Kriegszeit. Die Witterung wäre für Ernte und Transport die denkbar günstigste. Die Obst- und Kartoffelzüchter zeigen begreiflicherweise wenig Interesse, ihre Ware für täglich schwindendes Papiergeld wegzugeben.

Stuttgart, 8. Okt. (Börsenbericht.) Die Börsenwoche begann im Hinblick auf das Hinaufschnellen des Dollars auf 835 Millionen mit einer ungewöhnlichen Festigkeit auf allen Gebieten, wobei es teilweise Kursverdoppelungen gab. Württ. Hypotheken plus 10 (160), Württ. Vereinsbank plus 6 (225), Brauerei Ravensburg plus 20 (120), Rettenmayer plus 50 (450), Württ. Hohenzollern plus 50 (450), Wulle plus 36 (251), Spinnerei Erlangen plus 200 (800), Unterkochen plus 600 (2300), Bietigheim plus 300 (2500), Kolb und Schüle plus 300 (900), Pferse plus 150 (1000), Kuchen plus 200 (950), Weilderstadt plus 200 (800), W. Cattun plus 800 (2000), Leinen Blaubeuren plus 800 (2000), Reutlinger plus 60 (250), Tuttlingen plus 1150 (3000), Hohner plus 600 (2100), Junghans plus 600 (1100), Koch plus 350 (1200), Laupheim plus 800 (2000), Magirus plus 75 (250), Eßlingen plus 250 (550), Weingarten plus 400 (1000), Metall und Lack Ludwigsburg plus 190 (400), Schrozberg plus 75 (450), Neckarwerke Eßlingen plus 60 (300), Württ. Elektrizitätswerk 250 (750), Württ. Metall plus 1650 (3000), Bad. Anilin plus 1850 (4000), Zement Heidelberg plus 150 (1000), Deutsche Verlag plus 100 (550), Kempf Schorndorf plus 250 (500), Knorr plus 100 (500), Lahmeyer plus 80 (230), Krumm plus 160 (350), Salz Heilbronn plus 6000 (16000), Stuttg. Gips plus 1000 (9000), Stuttg. Zucker plus 190 (890), Ver. Oel plus 500 (1400). Im Freiverkehr war das Geschäft lebhaft bei stark steigenden Kursen.

Stuttgart, 8. Oktbr. (Landesproduktenbörse.) Infolge der anhaltenden Devisensteigerung sind auch die Preise aller Getreidearten rapid in die Höhe gegangen. Das Angebot ist schwach, da die Landwirte mit Herbstbestellung der Felder beschäftigt, aber auch die Käufer sind zurückhaltend, da die nötigen Betriebsmittel fehlen und das Risiko bei diesen ...nen Preisen nicht zu unterschätzen ist. Wir notierten per 100 Kilo für gesunde trockene Ware ab württ. Stationen in Millionen Mark (Großhandelspreise): Weizen württ., 2600—2700, Sommergerste, württ., 2000—2200, Roggen, württ., 2000—2300, Hafer, neuer Ernte, 1400—1600, Weizenmehl Nr. 0 mit Zusatz von Auslandsgetreide 5500 bis 6000, Brotmehl mit Zusatz von Auslandsgetreide 5000 bis 5400, Kleie 800—900, Wiesenheu, württ., 400—450, Kleeheu 500—600, Stroh, drahtgepreßt, 400—450.

Schweinepreise. Dem Schweinemarkt in Rottweil waren 207 Milch- und 2 Läuferschweine zugeführt. Bei lebhaftem Handel wurde alles verkauft. Bezahlt wurden für ein Paar Milchschweine 700—1000 Mill., für Läufer 2½ Milliarden. — Bei einer Zufuhr von 40 Läufer und 746 Milchschweinen erlösten in Crailsheim bei lebhaftem Handel ein Paar Milchschweine 1,4—3,2 Milliarden und ein Paar Milchschweine Läufer 1600—1600 Millionen.

Vom Geldmarkt.

Dollar in Berlin	835 905 000 G., 840 095 000 B.
Mittelkurs	838 000 000 (600 000 000)
Dollar in Frankfurt	897 750 000 G., 902 250 000 B.
Mittelkurs	900 000 000 (620 000 000)
Goldmark nach Berliner Mittelkurs	199 523 809 (142 857 143) Papiermark
Goldmark nach Berliner Briefkurs	200 022 619 (143 214 286) Papiermark
New-Yorker Schlußkurs vom 8. 10.:	0,00000012 Dollar = 833 333 334 Mark
1 holl. Gulden nach Berl. Briefkurs	330 825 000 Mark.
1 belg. Franken nach Berl. Briefkurs	42 105 000 Mark,
1 franz. Franken nach Berl. Briefkurs	50 125 000 Mark,
1 Schweizer Franken n. Berl. Briefkurs	150 375 000 Mark,
1 ital. Lire nach Berliner Briefkurs	37 694 000 Mark,
1 engl. Pfd. nach Berliner Briefkurs	3 809 500 000 Mark,
1 österr. Krone nach Berl. Briefkurs	11 830 000 Mark.

Die Nachbörsen schlossen fest. Im Berliner Abendbevisenverkehr nahm die Aufwärtsbewegung schroffe Formen an. Dollar 1 Milliarde.

Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 8. Okt. Eine von der Friedensgesellschaft veranstaltete Vortragsreise des pazifistischen Generals a. D. Dr. h. c. Frhr. von Schönaich in Württemberg wurde vom Ministerium des Innern mit der Begründung verboten, daß Störungen befürchtet werden könnten im Hinblick auf die Vorkommnisse bei den letzten Versammlungen der Deutschen Friedensgesellschaft in Württemberg. Gegen das Verbot der Versammlungen ist an die Reichsregierung appelliert worden.

München, 8. Oktober. Die bayerische Regierung stellt amtlich fest, daß der vergangene Sonntag in Bayern der ruhigste seit Jahr und Tag gewesen sei.

Köln, 8. Okt. Wie die „Köln. Ztg." aus zuverlässiger Quelle hört, haben die Franzosen am Samstag in Bohwinkel von einer D-Zuglokomotive eine große Summe in Reichsbanknoten beschlagnahmt. Nach Angabe der Franzosen soll es sich um etwa 300 Milliarden Mark handeln. Die Lokomotive wurde nach Düsseldorf geführt und der Lokomotivführer zunächst verhaftet. Inzwischen ist er aber wieder freigelassen worden. Die Tatsache, daß die Franzosen beim Einlaufen des D-Zugs sich sofort auf die Lokomotive stürzten und sie durchsuchten, läßt darauf schließen, daß sie lange vorher von einem Spion benachrichtigt worden waren.

Berlin, 8. Oktbr. Wie der Münchener Korrespondent der „Vossischen Zeitung" erfährt, ist die vorgestrige Rede des Reichskanzlers von der bayerischen Staatsregierung mit Befriedigung aufgenommen worden. Die dortigen zuständigen Stellen erklärten ihm, daß jetzt noch nichts gesagt werden könne, wann die bayerische Ausnahmeverordnung aufgehoben werden könne.

Berlin, 8. Oktbr. Der Staatsgerichtshof hat das am 26. September ausgesprochene Verbot der „Deutschen Ztg." aufgehoben.

Berlin, 9. Okt. Die Reichsregierung hat mit der portugiesischen Regierung die Verlängerung der am 11. 11. 23 ablaufenden Gültigkeitsdauer des deutsch-portugiesischen Handelsübereinkommens bis zum 31. Mai 1924 vereinbart. — Zum Nachfolger v. Rheinbabens als Chef der Reichskanzlei ist der volksparteiliche Reichstagsabgeordnete Dr. Most ausersehen. — Die Verhandlungen mit General Degoutte sollen auf deutscher Seite durch die parlamentarischen Vertreter der besetzten Gebiete und die Vertreter der deutschen Wirtschaft geführt werden. — Die Rheinschiffahrt, die seit Monaten ruhte, ist zum Teil wieder aufgenommen worden.

Straßburg, 8. Okt. In den Vogesen ist heute Nacht Schnee gefallen. An manchen Stellen hat er 30 Ctm. Höhe erreicht.

Paris, 8. Oktober. Eine französische Nachrichtenagentur übermittelt dem „Temps" ein Telegramm aus Düsseldorf, wonach in der Nacht vom 7. auf 8. Oktober gegen Mitternacht zwischen Arbeitern der Grube „Hannibal" (2 Kilmtr. westlich von Bochum) ein Streit ausgebrochen sei, in den auch einige Franzosen und deutsche Polizisten hineingezogen worden seien. Zwei Deutsche seien durch Schüsse getötet worden, ein Franzose durch einen Stockschlag.

Paris, 8. Okt. Wie Havas mitteilt, sind die ausländischen Anarchisten die nach Paris gekommen waren, um einem anarchistischen Kongreß beizuwohnen, sämtlich ausgewiesen worden. Die Agentur dementiert die Nachricht eines Morgenblattes, daß ein schwedischer Delegierter verhaftet worden sei; dieser sei ausgewiesen worden. Trotz der Ausweisung der auswärtigen Vertreter hat der Anarchistenkongreß, wie ein Abendblatt meldet, heute vormittag seine Arbeit ohne Zwischenfall aufgenommen.

Paris, 8. Okt. Wie das „Journal des Debats" mitteilt, haben gestern auch die Fabrikanten Otto Wolff, Carp und ein Vertreter des Phönix-Konzerns mit General Degoutte im Beisein der Vertreter der Ingenieurkommission, Franzen und Guilleaume, in Düsseldorf verhandelt.

London, 8. Okt. Die „Times" berichtet, daß auf der heute vormittag 11 Uhr beginnenden Sitzung der Reichskonferenz die Premierminister der Dominions Gelegenheit erhalten würden, Curzons Mitteilung über die auswärtigen Angelegenheiten zu erörtern. Sowohl die englische Regierung wie auch die Premierminister der Dominions seien der Ansicht, daß die Beratungen der Reichskonferenz über die Außenpolitik von ausschlagender Bedeutung seien.

Die Wirtschaftsverbände gegen die Banken.

Stuttgart, 8. Okt. Mit der vor einigen Tagen von der Württembergischen Bankenvereinigung an die Presse gegebenen Mitteilung, daß die Verhandlungen der Wirtschaftsverbände mit der Bankenvereinigung über die von letzteren gestellten Bedingungen zu einer Einigung geführt hätten, hatte sich die von den beteiligten Wirtschaftsverbänden (Verband der Industriellen, Zentralverband des Großhandels und Arbeitsgemeinschaft des württembergischen Einzelhandels) für die Verhandlungen eingesetzte Kommission zu beschäftigen. Sie kam zu folgendem Beschluß: Die Bankenvereinigung hat am 3. ds. der Presse eine Notiz zugestellt, laut welcher in den zwischen den Wirtschaftsverbänden und den Banken stattgehabten Verhandlungen betr. Milderung der unter dem 20. 9. eingeführten neuen Bankbedingungen eine Uebereinstimmung erzielt und daß seitens der Banken ein weitgehendes Entgegenkommen gezeigt worden sei. Diese Mitteilung ist irreführend. Tatsache ist vielmehr, daß die Banken in der Besprechung mit den Wirtschaftsverbänden bezügl. aller wesentlichen Punkte das für die Wirtschaft erforderliche Entgegenkommen teils abgelehnt haben, während sie nur bezüglich einzelner Punkte erklärt haben, die Sache unter sich nochmals prüfen zu wollen. In der Zwischenzeit ist nun die Erklärung der Banken eingetroffen, inwieweit die Bedingungen abgeändert werden sollen. In der Hauptsache sind die Zugeständnisse völlig ungenügend und in keiner Weise geeignet, der Lage der Wirtschaft Rechnung zu tragen und die durch eine derartige Verteuerung des Zahlungsverkehrs unvermeidliche starke Steigerung aller Preise hintan zu halten. Die Wirtschaftsverbände haben daher beschlossen, ein sofortiges Eingreifen der Staatsbehörden zu beantragen. — Dieser Beschluß wird morgen der Regierung zur Kenntnis gebracht werden.

Französische Spessart-Propaganda.

München, 8. Okt. In der französischen Presse tauchen neuerdings Mitteilungen und Nachrichten auf, die behaupten und wissen wollen, daß die Bevölkerung des Spessarts Sympathien für den Rheinbundgedanken hätte. Wir kennen die Quelle der französischen Boulevardpresse und teilen mit, daß es sich hier um den Sonderbündler Matthes handelt, der vor seiner Exkursion in das besetzte Gebiet in Aschaffenburg Redakteur des dortigen sozialdemokratischen Blattes war. Des Rätsels Lösung ist die, daß der Spessart das Reservoir für das Grubenholz im Saargebiet ist. Frankreich will, indem es in seiner Presse der Spessarter Bevölkerung Sympathien für den Rheinbundgedanken andichtet, die Wege vorbereiten, um dieses Holzreservoir nach und nach an sich zu reißen. Es ist notwendig, daß man jetzt schon auf diese Taktik die Oeffentlichkeit hinweist.

Ausweisung der Düsseldorfer Schutzpolizei.

Berlin, 8. Okt. Die gesamte Düsseldorfer Schutzpolizei, mit Ausnahme der Offiziere und Mannschaften, gegen die ein Verfahren eingeleitet ist, hat den Ausweisungsbefehl erhalten. Ein Teil der aus dem Rheinland und Westfalen stammenden Leute sind in die Gemeindepolizei übergetreten. Diese sind von der Ausweisung ausgenommen worden. — In Essen wurden der Geschäftsführer der „Essener Arbeiterzeitung", Paabe, und der politische Redakteur Hamacher von den Franzosen verhaftet.

Auf französischen Befehl.

Düsseldorf, 8. Okt. Auf Befehl des kommandierenden Generals des Brückenkopfes veröffentlichen die hiesigen Zeitungen eine Erklärung deutscher Gewerkschaftsvertreter des Inhalts, sie hätten mit keiner französischen Militärbehörde eine Unterredung geführt, wobei es sich um Aenderungen der gegenwärtigen deutschen Wirtschaftsgesetzgebung und insbesondere der geltenden Arbeitergesetze gehandelt habe. Sie wüßten, daß die belgische und französische Regierung bereits am 11. 1. 23 bekannt gemacht hätten, sie würden den Grundsatz des Achtstundentages nicht antasten. Die vom 6. 10. datierte Erklärung soll unterzeichnet sein von Heinrich Mucker vom Kartell der Christlichen, und von Winnen vom Kartell der freien Gewerkschaften.

Dr. Luthers Programm.

Köln, 8. Okt. Reichsfinanzminister Dr. Luther führte in einer Unterredung mit dem Berliner Vertreter der „Kölnischen Zeitung" über die von ihm zu lösenden Aufgaben folgendes aus: Im Vordergrund steht die Frage der Schaffung eines wertbeständigen Zahlungsmittels, für die ja eine ausgearbeitete Vorlage bereits vorliegt, dazu die zahlreichen Steuerfragen, die fast alle in Fluß sind. Bei den Steuerfragen kommt es nicht nur darauf an, daß die Einnahmen des Reichs auf jeden Fall die Ausgaben decken müssen, sondern die Steuern müssen auch so sein, daß sie einfach zu verwalten sind, also geringe Unkosten hervorrufen und gerade dadurch in ihrer Notwendigkeit dem Steuerzahler voll verständlich werden können. Sehr wichtig ist ferner die Beseitigung des jetzigen Zustandes, wonach die Länder und Gemeinden fast nur noch als Kostgänger des Reiches leben. Dieser Umstand drückt das Verantwortungsgefühl der Länder aufs schwerste und hat bei den Gemeinden ein wahres Zerrbild der Volksverwaltung ...

Ein noch so gutes Steuersystem aber nutzt gar nichts, wenn nicht

1. die Ausgaben des Reiches ganz außerordentlich eingeschränkt und wenn nicht
2. die Produktion unserer Volkswirtschaft ganz erheblich gesteigert wird.

Die Lage unserer Volkswirtschaft ist wie die eines Schiffes in schwerem Sturm. Wie dort das Kommando heißt: Alle Mann an Deck!, muß jetzt das deutsche Volk seine ganzen körperlichen und geistigen Kräfte anspannen, damit auf der ganzen Linie des Wirtschaftslebens mehr produziert wird. Geschieht das, dann werden alle Waren billiger werden. Wir werden wieder Lebensmittel in der erforderlichen Menge einführen können. Die graue Sorge um das tägliche Brot, die heute so schwer auf vielen Volksgenossen lastet, wird schwinden, wenn einmal die durch den unglücklichen Ausgang des Weltkrieges uns zur Last gefallenen Leistungen auf ein tragbares Maß zurückgeführt sind. Erste Voraussetzung dafür ist die freie Verfügung über Ruhr und Rhein und über die dortigen großen wirtschaftlichen Möglichkeiten, die ihre Kraft nur im Gesamtrahmen unserer deutschen Volkswirtschaft entfalten können. Somit bleibt, wenn wir auch sofort alles tun müssen, um die finanzielle und wirtschaftliche Ordnung so gut als möglich zu gestalten, doch das eigentliche Ziel die Befreiung von Ruhr und Rhein, für die das vaterländische Wollen des ganzen deutschen Volkes sich einsetzt.

Um die Schichtenverlängerung im Bergbau.

Essen, 9. Okt. Auf den Zechen des Ruhrgebiets wurde gestern eine Bekanntmachung angeschlagen, in der die Notwendigkeit einer Steigerung der deutschen Ausfuhr betont wird. Vorbedingung hierfür sei eine weitgehende Herabsetzung der Preise der für die deutsche Wirtschaft maßgebenden Rohstoffe, was nur durch eine starke Herabsetzung der Selbstkosten zu erreichen sei. Es sei deshalb das Gebot der Stunde, durch äußerste Anspannung aller Kräfte auf billigstem Wege möglichst große Kohlenmengen zu fördern. Eine Schichtverlängerung würde mit entsprechender Leistungssteigerung eine Ermäßigung der Kohlenpreise um etwa 6 Goldmark pro Tonne ermöglichen. Der Rheinisch-westfälische Bergbau sehe sich daher gezwungen, ab 9. Oktober die vor Kriegsausbruch gültigen Schichtzeiten wieder einzuführen. Die bisherigen Löhne sollten nunmehr für die neuen Schichtzeiten gelten.

Berlin, 8. Okt. Die Arbeitgeber des Ruhrbergbaus sind an die Belegschaften mit dem Ersuchen um Verlängerung der Arbeitszeit unter Tage auf 8½ Stunden herangetreten. Die Bergarbeiterverbände fordern demgegenüber ihre Mitglieder auf, an der schriftlich vereinbarten Arbeitszeit festzuhalten. Der Reichsarbeitsminister bemüht sich, einen Konflikt zu vermeiden. Er hat deshalb vorgeschlagen, diese Frage am 10. Oktober gelegentlich der Lohnverhandlungen zwischen den Tarifparteien zu erörtern. Bis dahin soll von einer vorläufigen Aenderung der tariflich vereinbarten Arbeitszeit abgesehen werden.

Das Ermächtigungsgesetz im Reichsrat.

Berlin, 8. Okt. Der Reichsrat nahm heute mittag das Ermächtigungsgesetz mit der erforderlichen Zweidrittelmehrheit an. Das Stimmenverhältnis war 46 zu 14. Der Stimme enthalten hat sich Thüringen, dagegen stimmten außer einigen preußischen Provinzen Bayern und Mecklenburg-Strelitz. Nach dem Ermächtigungsgesetz kann die Regierung die Maßnahmen treffen, die sie auf finanziellem, wirtschaftlichem und sozialem Gebiet für erforderlich erachtet. Dabei kann von den Grundrech-

Neue Bestellungen

auf den täglich erscheinenden „Enztäler" werden fortwährend von allen Postanstalten, Agenturen und unseren Austrägern entgegengenommen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

ten der Reichsverfassung abgewichen werden. Die Ermächtigung erstreckt sich nicht auf die Arbeitszeit und auf die Einschränkung der Renten und Unterstützungen.

Weiterführung der Verhandlungen mit Degoutte.

Berlin, 8. Okt. Wie die „Zeit" erfährt, besteht die Absicht, die Verhandlungen, die von Vertretern der rheinisch-westfälischen Industrie mit General Degoutte aufgenommen wurden, weiterzuführen. Es sollen daran in dieser Woche auf deutscher Seite die parlamentarischen Vertreter der besetzten Gebiete und die Vertreter der deutschen Wirtschaft beteiligt werden.

Dem „Berliner Lokalanzeiger" zufolge wird von zuständiger deutscher Seite zu Poincares letzter Behauptung, die deutsche Regierung habe nach der offiziellen Aufgabe des passiven Widerstandes den Eisenbahnern des besetzten Gebiets ihre Bezüge für drei Monate vorausbezahlt, um so eine versteckte Fortführung des passiven Widerstandes noch zu ermöglichen, mitgeteilt: Allen Beamten des besetzten Gebietes wurden mit Rücksicht auf ihre besonders schwierige Wirtschaftslage am ersten Oktober ihre Bezüge für das laufende Quartal ausbezahlt. Das Gesetz über die vorübergehende Abschaffung der vierteljährlichen Vorauszahlungen der Beamtengehälter bestimmt ausdrücklich, daß sein Inhalt für die besetzten Gebiete keine Geltung hat.

Forderung auf Wiederzulassung der Militärkontrolle.

Berlin, 8. Okt. Von der Botschafterkonferenz ist der Reichsregierung eine Note überreicht worden, in der die Wiederaufnahme der Tätigkeit der Militärkontroll-Kommissionen verlangt wird. Hierzu ist zu bemerken, daß die Kontrollkommission ihre Tätigkeit eigentlich nie ganz eingestellt, jedoch auf Wunsch der früheren Regierung stark eingeschränkt und nur durch Offiziere in Zivil ausgeübt hat. Auf die Vorgänge in Küstrin wird in der Note nicht eingegangen.

Die Aussprache über die Regierungserklärung.

Berlin, 8. Okt. Die heute beginnende Aussprache über die Regierungserklärung wird eingeleitet von dem Sozialdemokraten Dr. Breitscheid. Er billigt aus finanziellen Gründen die Aufgabe des passiven Widerstandes und bezichtigt Cuno und seine Mitarbeiter einer schweren Schuld deshalb, weil sie das deutsche Volk über das Ausmaß der Finanzierung des Ruhrkampfes im Unklaren ließen. Den deutschnationalen Kreisen um Herrn v. Hugenberg wirft er vor, daß sie die Fortsetzung der sterrigen Abwehr forderten fast zu ein und demselben Zeitpunkt, wo sie sich gegen neue Steuern auflehnten. Sein Verlangen geht an die Regierung, die Möglichkeit zu einer direkten Verständigung mit Frankreich zu benützen, um damit die Pläne von Stinnes in bezug auf Anbahnung wirtschaftlicher Beziehungen mit den Franzosen in einem Grade zu durchkreuzen. Vom Reichswehrminister erhofft Breitscheid die baldige Aufhebung der Pressezensur als Gebot des öffentlichen Interesses. „Der Feind steht rechts" lautet seine Parole und mit Nachdruck verlangt Redner von der Regierung ein Einschreiten gegen die von rechts drohende Gefahr. Den bayerischen Ausnahmezustand kennzeichnet er als skandalös und völlig unerträglich, gegen den einzugreifen nicht nur die Kommunisten, sondern auch alle diejenigen verpflichtet seien, die es mit der Republik und der Freiheit der Presse ernst meinen. Hinsichtlich der materiellen Abhängigkeit Bayerns vom Reich biete sich der Reichsregierung ein nützliches Machtmittel gegen die bayerischen Abtrünnigkeitsbewegung. Weiter müsse eingeschritten werden gegen die Ruhrbergbauunternehmer wegen Mißachtung des Arbeitszeitgesetzes. — Der Vertreter des Zentrums, Dr. Bell, ist mit der Verhängung des Ausnahmezustandes einverstanden und begrüßt die Zurückhaltung des Reichskanzlers gegenüber Bayern. Der berechtigten Eigenart Bayerns und der übrigen süddeutschen Länder müsse auch in kultureller Hinsicht Rechnung getragen werden. Die Lösung der Währungsfrage hält Bell für dringend notwendig, macht sie aber von der Leistungsfähigkeit unserer Wirtschaft abhängig. Den Ausführungen des Reichskanzlers über die Beendigung des Ruhrkampfes pflichtet Redner bei und verlangt von Frankreich die Aeußerung darüber, was Deutschland noch tun soll, um seinen Verständigungswillen zu beweisen. Unter Bekennung des treuen Deutschtums der Rheinländer verlangt Redner Verständnis für deren Eigenart und freiheitliche Gesinnung, sowie weitgehende Fürsorge für die Märtyrer am Rhein. — Abg. Graf v. Westarp ruft gleich zu Beginn seiner Ausführungen eine lebhafte Bewegung der Versammlung hervor. Er findet die Verhandlungen der letzten Woche komisch und der auferstandenen großen Koalition sagt er kurzen Bestand voraus. Ein Dorn im Auge sind ihm die Sozialdemokraten und deshalb mutet er der Regierung zu, sich von ihnen loszulösen. Klar und rückhaltlos sei die Opposition seiner Partei gegenüber dieser Regierung. Mit diktatorischen Befugnissen sei sie nur einverstanden, wenn die Ausführung in die Hände von Militärbefehlshabern gelegt werde. Auch im weiteren Verlauf seiner Ausführungen ruft der Abg. Graf Westarp häufig den stürmischen Widerspruch der Linken hervor, so vor allem, als er erklärt, Dr. Hilferding habe als Finanzminister versagt und die Lösung des Währungsproblems verzögert. Jetzt bestehe die große Gefahr, daß das Volk wegen des Mangels einer besseren Währung kein Brot bekomme und bei vollen Scheuern verhungern müsse. Die Linke sieht darin eine Aufreizung der Bauern zur Hungerblockade und macht ihrer Erregung durch entsprechende Zwischenrufe Luft. Weiterhin erklärt der Redner, der Abbruch des passiven Widerstandes sei unvermeidbar gewesen, aber damit hätten auch gleichzeitig alle diplomatischen Beziehungen eingestellt und der vertragslose Zustand hergestellt werden müssen. Seine Partei verlange diesen Abbruch mit allen seinen Konsequenzen. Auf einen Zwischenruf des Abg. Ledebour: Sie wollen also den Einmarsch der Franzosen? entgegnet Abg. Westarp: Mit einem solchen Risiko rechnen wir. Was wir dann zu tun haben, darüber will ich mich jetzt nicht äußern. Wer darauf verzichtet, der feindlichen Gewalt Gewalt entgegenzusetzen, der verzichtet auf Rhein und Ruhr.

Reichskanzler Dr. Stresemann bedauert die Ausführungen des Vorredners und polemisiert gegen die Deutschnationalen, an denen es gelegen habe, die Regierungskrise zu vermeiden. Sie hätten aber anstatt dessen in das Feuer hineingeblasen. Gegen dieselben Steuern, die sie selbst bewilligt hätten, seien sie selbst in Opposition getreten. Von einer marxistischen Vorherrschaft im Kabinett könne nicht gesprochen werden. Ein Ermächtigungsgesetz hätte ein rein bürgerliches Kabinett nur gegen den Widerspruch der Sozialdemokraten durchsetzen können. Auf den Zwischenruf des Grafen Westarp, daß dann der Reichstag hätte aufgelöst werden müssen, erklärte der Kanzler, daß in dieser kritischen Zeit das deutsche Volk unmöglich der Belastungsprobe von Reichstagswahlen ausgesetzt werden könne. Er fuhr fort, daß mit der Aufgabe des passiven Widerstandes keineswegs der Kampf um den Rhein aufgegeben sei. Die Ausführungen des Abgeordneten von Westarp betr. das Recht auf Zurückweisung des deutschen Papiergeldes müßten geradezu katastrophal wirken. Vom ganzen deutschen Volk müsse verlangt werden, daß es sich mit Papiergeld bezahlen lasse. Die schwierige Lage der Landwirtschaft gebe ihr kein Recht, die Parole zu seiner Zurückweisung auszugeben. Die Währungsfrage habe die Regierung mit größtem Eifer bearbeitet, aber es sei vielleicht ein Fehler gewesen, zuviel Sachverständige zu hören, die selbst untereinander nicht einig gewesen seien. Gegenüber dem Verlangen des Grafen Westarp, den Versailler Vertrag als nichtig zu erklären, weist der Kanzler darauf hin, daß dieser Vertrag gegenüber der von französischer Seite betriebenen Gewaltpolitik einen gewissen Schutz für Deutschland bedeute. Man müsse die Verhandlungen abwarten und dürfe nicht vorher erklären, daß dabei nichts herauskommen werde.

Abg. Scholz (DVP.) verteidigt die Verhängung des Ausnahmezustandes sowohl in Bayern als im Reich und verlangt die Beseitigung der Demobilmachungsverordnungen, sowie Befreiung des Außenhandels von allen Fesseln. Hauptsache aber sei die Hebung der Arbeitsintensität. — Abg. Dr. Koch-Weser (Dem.) begrüßt die Wiederkehr der großen Koalition und betont, daß die Zahlung in Papiergeld nicht zurückgewiesen werden dürfe. Der Großgrundbesitz scheine es allerdings nicht zu gebrauchen, ein Beweis, daß er steuerlich geschont sei. Bezüglich des Ausnahmezustandes müsse bald eine Klärung zwischen dem Reich und Bayern eintreten. Die freie Wirtschaft müsse erweitert werden unter Bekämpfung des Kartellunwesens. Der Achtstundentag sei für seine Partei lediglich eine Frage der Erhaltung des Staates und der Wirtschaft. Die Qualitätsarbeit müsse wieder besser bezahlt werden. — Abg. Leicht (Bayr. Volksp.) billigt den Ausnahmezustand im Reich und in Bayern, erklärt jedoch, daß seine Partei nicht für das Ermächtigungsgesetz stimmen könne, dessen Schlußsatz ein Unikum in der Gesetzgebung darstelle. Von der Regierung erwarte er, daß sie bei allem Verständigungswillen die Grenze nicht überschreite, die durch die Hoheitsrechte an Rhein und Ruhr gezogen sei. — Inzwischen ist von den Regierungsparteien folgender Vertrauensantrag eingebracht worden: Der Reichstag billigt die Erklärung der Reichsregierung und spricht ihr das Vertrauen aus. — Nach Ausführungen des Abg. Remmele (Kom.), in denen er den Reichskanzler heftig angreift und behauptet, daß mit Hilfe des Ermächtigungsgesetzes das Proletariat niedergeschlagen werden solle, beantragen die Kommunisten namentliche Abstimmung über das Vertrauensvotum. — Seitens der Sozialdemokraten ist folgender Antrag eingegangen: Der Reichstag billigt die Rechtsauffassung der Reichsregierung über die bayerische Ausnahmeverordnung und erwartet, daß die Reichsregierung baldigst eine Klärung der Lage herbeiführt. — Abg. v. Gräfe (Deutschvölk.) stellt fest, daß der Reichskanzler nicht deshalb angreife, weil er den aussichtslosen Widerstand aufgebe, sondern weil er wie seine Vorgänger keinen nicht organisiert habe, vielmehr die Schuldknechtschaft und die goldene Internationale noch über Versailles hinaus aufrichten wolle. — Reichsminister des Innern Sollmann begründet namens der Reichsregierung gegen die in der jüngsten Rede Poincares gegen die deutschen Polizeibeamten in Düsseldorf erhobene Beschuldigung, daß sie ein grausames Gemetzel begangen hätten, schärfste Verwahrung ein. Nach den deutschen Berichten hätten die deutschen Polizisten erst zur Waffe gegriffen, als auf sie geschossen worden sei. — Reichswehrminister Dr. Geßler bezeichnet die Vorgänge in Küstrin als Komödie, dankt der Reichswehr und betont, daß er die ihm anvertraute Macht rücksichtslos einsetzen und daß die für die Presse erlassene Zensurverordnung in Kürze aufgehoben werde. — Nachdem noch die Abgg. Ledebour (Unabh.) und Bartz (Kom.) dem Reichsminister Stresemann schärfsten Kampf angesagt und das Ermächtigungsgesetz abgelehnt haben, wird das Vertrauensvotum für die Regierung in einfacher Abstimmung gegen die Stimmen der Deutschnationalen, der Bayerischen Volkspartei und der Kommunisten angenommen. Die namentlichen Anträge auf Billigung des Ausnahmezustandes im Reich und in Bayern werden abgelehnt. Der sozialdemokratische Antrag, in der die Rechtsauffassung der Reichsregierung über die bayerische Ausnahmeverordnung gebilligt wird, wird angenommen. — Kurz halb ein Uhr nachts vertagt sich das Haus auf Dienstag vormittag zwei Uhr mit der Tagesordnung: Ermächtigungsgesetz, Währungsbank, kleine Vorlagen.

Amerikanisches Interesse für die deutsche Währungsfrage.

Berlin, 8. Okt. Der „B. Z. am Mittag" wird aus amerikanischen diplomatischen Kreisen in Berlin mitgeteilt, daß mehrere führende Bankgruppen in den Ver. Staaten ihr Interesse an der Reform der deutschen Währung den Berliner zuständigen Stellen mitgeteilt hätten. Sie erklärten sich, dem Blatt zufolge, unter bestimmten Voraussetzungen bereit, sich mit Kapital an der Errichtung der Währungsbank zu beteiligen. (Anmerkung des WTB.: Bei der hiesigen amerikanischen Botschaft liegt keine Bestätigung dieser Meldung vor.)

Langenbrand.

Stamm-Holz-Verkauf.

Aus dem Gemeindewald Rittmann kommen zum Verkauf:

Tannen 3 Lose 43 Stück 5,39 3., 9,45 4., 440 5. und 0,93 6. Klasse. 4 Los 30 Stück 1,52 3., 9,77 4., 5,89 5. und 0,18 6. Kl.

Schriftliche Angebote nach den Grundpreisen vom 20. Aug. 1923 wollen bis

Samstag, den 13. Oktober, nachm. 2½ Uhr

beim Schultheißenamt eingereicht werden. Abfuhr günstig auf die Waldrennacher Straße.

Den 8. Oktober 1923.

Schultheissenamt.

Der wahre Wert

eines Seifenpulvers liegt in seiner sachgemäßen Zusammensetzung. — Seifenpulver und Seifenpulver ist ein großer Unterschied! Es liegt auf der Hand, daß minderwertige Erzeugnisse der Wäsche nicht nützlich sind

Dixin

Henkel's beliebtes Seifenpulver ist ein Seifenpulver von großer Ergiebigkeit u. hervorragender Waschwirkung. Seine Verwendung sichert sorgfältige Behandlung der Wäsche und

billiges Waschen

C. Meeh'sche Buchdruckerei

Inh. D. Strom

Buch- und Papierhandlung.

Herstellung sämtlicher

Drucksachen

für Handel, Gewerbe, Industrie, Behörden, Vereine, Hotels und Restaurants in einfacher bis feinster Ausführung.

Kataloge :: Prospekte :: Preislisten :: Plakate.

Eigene Buchbinderei

für Buchbinderarbeiten jeder Art.

Verlag des „Enztäler"

Neuenbürg, Enz :: :: :: Telefon Nr. 4.

Birkenfeld.

Schlafzimmer,

komplett, hell eichen, **Spiegel-Schrank, Waschtisch mit Marmor, Tisch, 2 Stühle, Bettladen mit Wollmatratzen zu verkaufen** bei

Emil Bätzner, Telefon 12.

Neuenbürg.

Preiswert

zu verkaufen 1 sehr guterhalt.

Herren-Fahrrad.

Metallurgische Werke G. m. b. H. am Maienplatz.

Stadtgemeinde Neuenbürg.

Infolge eingetretenen

Wassermangel

muß jede unnötige Wasserverwendung unterbleiben.

Sämtliche schadhafte Hähne sind binnen 8 Tagen in Ordnung zu bringen.

Uebelstände, die sich bei der in nächster Zeit stattfindenden Wasserleitungsprüfung herausstellen, **werden bestraft.**

Neuenbürg, 9. Okt. 1923.

Stadtbauamt:
Staiger.

Höfen a. Enz.

Verloren

eine

Brieftasche

zwischen **Höfen und Neubach** mit wichtigen Schriften. Um Rückgabe derselben wird höflich gebeten an

Karl Schürer,
im Gasthaus zum „Ochsen".

Schwann.

1 starkes oder 2 schwächere

Läufer-Schweine

hat abzugeben und nimmt **Heu, Stroh** od. **Brennholz** in Zahlung

Carl Gentner.

Schiefer-Tafeln

und

Griffel

empfiehlt

C. Meeh'sche Buchhandlung,
Inh. D. Strom.